



Orte

Home
Wil / Bronschhofen

Uzwil

Flawil / Degersheim
Ober- / Niederbüren

Niederhelfenschwil

Zuzwil

Oberuzwil / Jonschwil

Südthurgau

Region

Spezial

Business

Forum

Über uns

Niederuzwil: 18.03.2010



Überstrahlt von den farbigen Flächen bot der riesige Chor mit dem Orchester und den Solisten eine beeindruckende Kulisse, dies nicht nur optisch, sondern vor allem auch akustisch.

125 Jahre Fürstenlandchor – Jubiläumskonzert in Niederuzwil

Beeindruckende Kulisse in der Katholischen Kirche
Niederuzwil

Annelies Seelhofer-Brunner

In einer eindrücklichen, reich bebilderten Festschrift über 125 Jahre Chorleben erfährt man sehr viel über die musikalischen, aber auch über die gesellschaftlichen Gegebenheiten des Fürstenlandchors. Es liest sich wie eine Geschichte durch eine versunkene Zeit. Geblieben ist aber bis heute die Liebe zum gepflegten, sinnerfüllten

Singen. Auf dem Internet kann die ganze Festschrift nachgelesen werden, es lohnt sich!

Beeindruckende Kulisse

Die Katholische Kirche Niederuzwil bietet mit ihrem grossen, durch regenbogenfarbige Kreisflächen den Blick magnetisch anziehenden Chorraum zum Glück Platz für einen derart



Die Kirche war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Verschiedene Chormitglieder leben in der Region

Uzwil, was den persönlichen Bezug zum Veranstalter verstärkt. Kulturangebote finden eben auch „in der Provinz“ grossen Anklang.



riesigen Chor, wie er anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums des Fürstenlandchors zu sehen und zu hören war. Bis in schwindelnde Höhe hinauf kletterten die Sängerinnen und Sänger auf die Podeste, jedes einzelne Gesicht während des Konzertes sichtbar. Das Orchester - die südwestdeutsche Philharmonie Konstanz - füllte den Chorraum bis an die Kirchenbänke aus. Wahrlich ein seltenes Ereignis für die Region!



Der Dirigent Guido Helbling ist hier leider nur von hinten zu sehen. Links von ihm sitzt der Tenor Simon Witzig und lauscht den beiden Frauen Sarah Nathalie Maeder und Barbara Neurohr zu.

Bekannte Solistenstimmen

Guido Helbling hatte für die Solostimmen drei ausgewiesene Persönlichkeiten verpflichtet. Sie harmonierten sehr gut mit dem stimmlich hervorragend geschulten Chor.

Simon Witzig, lyrischer Tenor singt an grossen Bühnen in der Schweiz und in Deutschland. Als gefragter Solist reicht sein Repertoire von Heinrich Schütz bis hin zu zeitgenössischen Werken.

Die Mezzosopranistin Barbara Neurohr erwarb sich in Basel das Operndiplom. Sie gibt in vielen Ländern Konzerte, unterrichtet aber auch. Ihr sängerischer Schwerpunkt liegt auf Oratorien und Liedern, auch zeitgenössischen.

Sarah Nathalie Maeder schliesslich ist Koloratursopranistin. Sie besitzt sowohl das Lehr- wie auch das Konzertdiplom. Auch sie singt Lieder, mit grosser Leidenschaft ausserdem sakrale Werke aus Romantik und Barock, je länger je mehr aber auch zeitgenössische Werke. Sie ist ebenfalls eine gefragte Konzert- und Oratoriensängerin im In- und Ausland.

Johann Sebastian Bach

Noch immer ist für viele Kenner und Liebhaberinnen geistlicher Chor- und Instrumentalmusik Johann Sebastian Bach das Mass aller Dinge. Der gut 50-köpfige Fürstenlandchor, in Verbindung mit dem 80-köpfigen Kammerchor Schaffhausen, sang denn auch zu Beginn des eineinhalbstündigen Konzerts die Bach-Kantate: „Wer da gläubet und getauft wird.“ Wenn auch die Sprache etwas altmodisch anmuten mag, die Musiksprache ist es keineswegs. Text und Musik sind gleichwertig, die Aussage klar. Der Auftrag lautet: Taufet und geht hin in alle Welt. Wie bei Bach üblich, wird eine Aussage so oft wiederholt, bis gehofft werden kann, dass die Botschaft angekommen ist. Das Orchester folgte der wohlthuend zurückhaltenden, ruhigen Stabführung des Dirigenten Guido Helbling und liess den Chor ohne stimmliche Überanstrengung wunderbar ertönen. Anstatt der Teile 4 – 6 der originalen Kantate hatte der Chorleiter den Choral „Nun danket alle Gott“ aus der Kantate 79 eingefügt. Dies ist wohl einer der bekanntesten Choräle aus der Kirchenmusik. Chöre, Orchester und Solisten liessen die ganze Kantate in wunderbarem Glanz und festlicher Art erstrahlen. Das Publikum ging in fühlbarer Ergriffenheit mit.

„Lobgesang“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Dank dem ausgezeichneten Programmheft konnte die eindringliche Sinfonie-Kantate „Lobgesang“ Wort für Wort verfolgt werden, auch wenn die einzelnen Stimmen sich oft ineinander verschlangen, in Text und Musik. Mendelssohn hat in diesem Werk unzählige Psalmenstellen vertont, alle mit Bezug zu „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“. Im Programmheft ist zu lesen, dass der Komponist erst ein

Oratorium zu schaffen vorhatte. Seine Ehrfurcht vor dem grossen Beethoven hemmte ihn aber etwas. Ein Auftrag zu einem grossen Werk 1840 zum Leipziger Gutenbergfest kam da gerade zur richtigen Zeit. Er erfand die Form der „Sinfonischen Kantate“, eine Verbindung von Orchester und Chor, wie man es bis dahin noch nie gehört hatte.

Einheit von Chor, Solistenstimmen und Orchester

Einige Instrumentalisten wechselten für dieses Werk ihre Plätze, um einen wahren sinfonischen Charakter zu erreichen. Die farbige Gestaltung der Chorseitenwände, die durch die Beleuchtung noch mehr auffiel, unterstrich den Lob-Charakter des ganzen, fast eine Stunde dauernden Stücks.

Obwohl zwischen dem Orchester und Teilen des Chors eine erhebliche Distanz bestand, verschmolzen die einzelnen Klangregister zu einer Einheit. Ganz besonders innig erklangen die abwechselnd einsetzenden Frauen- und Männerstimmen im zweiten Teil des zehnteiligen Werkes. Dazu sang die Sopranistin Sarah Nathalie Maeder bis in die höchsten Töne mit kristallklarer Stimme jubelndes Gotteslob. Das Orchester gab Melodiesequenzen vor, der Chor antwortete, die Solostimme überglänzte die mutmachenden Aussagen.

An achter Stelle hatte Mendelssohn den Choral „Nun danket alle Gott“ eingefügt. Dieser wurde erst ganz reizvoll vom Chor a capella gesungen, dann vom Orchester aufgenommen und als grosse Dankeshymne erlebbar. So verband sich Bach mit dem Romantiker Mendelssohn aufs Wunderbarste.

Heilende Musik

Die Aussprache des Chores liess keine Wünsche offen, die Zuhörerschaft durfte eine von grosser Ruhe und Ernsthaftigkeit geprägte musikalische Feierstunde erleben. Alle boten eine grossartige Leistung, die durch die besondere Architektur der Kirche noch erhöht wurde. Der Chorklang kam unverstärkt und unabgelenkt in das Kirchenschiff, stets bekamen Augen und Ohren Seelennahrung.

Alle Mitwirkenden stellten sich in den Dienst des grossartigen Werkes, welches allein schon durch den Text tröstlich wirkt, durch die Musik von Bach und Mendelssohn aber noch viel inniger und direkter ins Herz trifft. Das ganze Konzert war ein wunderbares Geschenk des ganzen Ensembles an das Publikum des Konzertzyklus Uzwil, wohl aber auch umgekehrt ein tiefes Erlebnis für alle Beteiligten, eine Art musikalischer Gottesdienst mit Langzeitwirkung.

Auf der Seite [zur Homepage Fürstenlandchor](#) finden sich ganz viele zusätzliche Informationen zum Chor und seinem Jubiläumskonzert.
Fotos: Carola Nadler.



[Artikel per Email weiterempfehlen](#)



Teilen

Zeige deinen Freunden, dass dir das gefällt.